

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1927)

Nachruf: Oberst Ludwig von Tschärner : 1853-1927
Autor: Rytz, W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit der „Gazelle“ heimgekehrten Prof. Theophil Studer. 1878 wurde er Assistent am Zoologischen Reichsmuseum in Leiden, das ihn bald darauf mit einer grösseren Forschungsreise nach dem damals fast unbekannten Negerstaat Liberia betraute (1879–1882). Nach seiner Rückkehr erhielt er die durch den Tod Prof. Schlegels frei gewordene Stelle eines Kustos der ornithologischen Sammlung des Museums, doch schon 1886 finden wir ihn neuerdings auf der Ausreise nach Liberia, von wo er 1887 mit reicher zoologischer und ethnographischer Ausbeute zurückkehrte und in dem bekannten zweibändigen Werke „Reisebilder aus Liberia“ seine Erfahrungen niederlegte. Seine ethnographische Sammlung schenkte er der ethnograph. Abteilung des Historischen Museums in Bern.

Aber bald winkte ihm eine neue Aufgabe: Er erhielt eine Einladung, als Zoologe eine gross angelegte Forschungsexpedition nach Central-Borneo mitzumachen. Nach der glücklichen Rückkehr von dieser nicht weniger erfolgreichen Reise ehrte die Universität Bern ihren berühmten Landsmann in Anerkennung seiner grossen Verdienste um die zoologische Wissenschaft mit dem Doctor honoris causa. Aber auch seine zweite Heimat, Holland, wusste den unermüdlichen Forscher zu schätzen. 1897 wurde ihm die Direktorstelle am Rotterdamer Zoologischen Garten übertragen, welche Stelle Büttikofer volle 27 Jahre inne hatte und in einer Weise verwaltete, die dem Rotterdamer Garten Weltruf verschaffte. Hier widmete er sich neben seinen zahlreichen Aufgaben organisatorischer wie wissenschaftlicher Art mit besonderem Eifer und Geschick dem Vogelschutz, und manche Reservation in Holland ist seiner Initiative zu verdanken. Seine wissenschaftliche Betätigung galt auch vorwiegend der Ornithologie und zahlreiche Publikationen — meist in den „Notes from the Leiden Museum“ — entstanden zu dieser Zeit. Im Jahre 1924 hielt er seine Zeit für gekommen und trat, obwohl geistig wie körperlich noch durchaus rüstig, von seinem Posten zurück, um seinen Lebensabend noch in seiner geliebten Heimat geniessen zu können. Hier hoffte er, noch einige lange gehegte Wünsche zur Erfüllung zu bringen. So besuchte er einen Bruder in Java und stand im Begriff, eine Nordlandreise anzutreten, als der unerbittliche Tod an ihn herantrat.

W. Rytz.

Nekrologie: Der Schweizer Geograph 4, 1927, Nr. 9; Der ornitholog. Beobachter 24, 1927, Heft 10.

Oberst Ludwig von Tscharner.

1853—1927.

Einen herben Verlust erleidet die Berner Naturforschende Gesellschaft durch den Hinscheid ihres Ehrenmitgliedes, des hochverdienten Präsidenten der Bernischen Naturschutzkommission, Oberst Ludwig von Tscharner. Er gehörte der Gesellschaft seit dem Jahre 1874 als Mitglied an und pflegte mit grösster Regelmässigkeit ihre Sitzungen zu besuchen. Als im Dezember 1906 auf Anregung der wenige Monate vorher ins Leben gerufenen „Schweizerischen Kommission zur Erhaltung von Naturdenkmälern und prähistori-

schen Stätten“ auch die Bernische Naturforschende Gesellschaft eine Kommission zu diesem Zwecke ins Leben rief, da fiel die Wahl, dieselbe zu präsidieren, auf Oberst von Tscharnner. Dieses Amt hat er in der Folge fast 20 Jahre lang getreulich verwaltet, mit grosser Aufopferung und namentlich mit feinem Taktgefühl die Sitzungen alle die Jahre hindurch zu fruchtbringender Arbeit zu gestalten gewusst und es erreicht, dass die Behörden, die ja letzten Endes zu entscheiden hatten, weitgehendes Verständnis und Entgegenkommen zeigten, wenn ein Begehren an sie geleitet werden musste. Seinem wohlüberlegten Vorgehen war es denn zum guten Teil zu verdanken, wenn die Erfolge der Naturschutzkommission doch einigermaßen befriedigen; es sei nur an die Erhaltung des Pochtenfalles im Kiental, der Cyclamen bei der Beatushöhle, des Löhrmooses, der Beschriftung der gesicherten erratischen Blöcke und schliesslich an die kantonale Pflanzenschutzkommission erinnert. Diese Werke werden dem edlen Verstorbenen ein bleibendes Denkmal sein.

Geboren wurde Samuel Moritz Albert Ludwig von Tscharnner am 18. Juli 1853 als Sohn des Beat Ludwig von Tscharnner von Amsoldingen und der Luise von Erlach von Gerzensee. Seine Schulzeit verbrachte er in Bern, wo er die Wenger- und die Realschule besuchte, sodann in Neuenburg am Gymnase supérieur und studierte dann an der neuenburgischen Akademie hauptsächlich Chemie. Er siedelte hierauf nach Zürich über, wo ihn besonders der Unterricht Eschers von der Linth in Geologie mächtig anzog. In Heidelberg, wo er seine Studien namentlich im Gebiete des öffentlichen Rechtes fortsetzte, holte er sich den Doktorhut und begab sich hierauf nach einem kürzeren Studienaufenthalt in Berlin nach Wien, um dort während zwei Jahren (1875—77) an der schweizerischen Gesandtschaft tätig zu sein. Von hier aus unternahm er eine Reise durch die Türkei bis nach Aegypten und kehrte dann in seine Heimat zurück, um sie aber bald wieder zu verlassen, indem er zur Vertiefung seiner Kenntnisse noch Frankreich und England besuchen wollte. Erst 1878 liess er sich endgültig in der Heimat nieder und vermählte sich mit Anna von Wattenwyl von Rümligen. 1881 siedelte er von Amsoldingen nach Bern über an den Münsterplatz, wo er bis zu seinem Ende wohnte, allerdings gelegentlich den städtischen Wohnsitz für kürzere oder längere Zeit gegen einen Aufenthalt in Amsoldingen oder Rümligen vertauschend.

Von Anfang an stellte sich Ludwig von Tscharnner der Öffentlichkeit zur Verfügung und war dank seiner eingehenden Schulung und der grossen Erfahrung überall geschätzt, sowohl als Grossrat des Wahlkreises Thierachern, wie in der Waisenkommission und von 1906—1918 als Präsident der Zunft zu Pfistern, im Münsterkirchgemeinderat, den er ebenfalls während vier Jahren präsierte, im bernischen Stadtrat und in der Gas- und Wasserkommission der Gemeinde Bern und von 1897—1921 in der Kommission für das Freie Gymnasium. Dass Ludwig von Tscharnner auch militärisch Hervorragendes leistete, wird nicht verwundern, es gehörte gleichsam zu seiner Familientradition. Er begann seine Karriere als Sappeur und beendigte sie nach längerer Generalstabstätigkeit als Genieoberst.

Sein überaus reger Sinn liess ihn aber auch Anteil nehmen an zahlreichen wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen. Wir sehen ihn als Mitglied der Stadtbibliothekskommission, als Direktionsmitglied des Naturhistorischen Museums und des Kunstmuseums, und die Bernische Naturforschende Gesellschaft übertrug ihm, wie gesagt, das Präsidium ihrer Naturschutzkommission. Auf seinen vielen Reisen hatte er Gelegenheit, die Natur der verschiedensten Länder kennen zu lernen und verfolgte mit lebhaftem Interesse und kritischen Sinns die Fortschritte der Wissenschaft, welche er z. T. in den Veranstaltungen der Naturforschenden Gesellschaft kennen lernte. Besondere Aufmerksamkeit widmete er den Bestrebungen zum Schutze der immer mehr bedrohten Natur.

Ein schwerer Schicksalsschlag traf ihn im Jahre 1917, als sein hoffnungsvoller Sohn durch einen unglücklichen Zufall dahingerafft wurde und andern Tags die leidende Gattin ihrer Krankheit erlag. Oberst von Tschanner trug indessen diese Schicksalsschläge mit der ihm eigenen inneren Festigkeit. Wenn er sich auch mehr als bisher zurückzog zu seinen genealogischen Studien, in seine auserlesene Bibliothek, zu seiner Koranlektüre (er las denselben im Urtext), so blieb er doch weiterhin allem Gemeinnützigen zugetan. Schwer fiel es ihm einzig, in seinen letzten Jahren auf Anraten seines Arztes sich zu schonen und seines Alters zu gedenken, das ihn zwar äusserlich in gleich strotzender Lebenskraft erscheinen liess. Mit philosophischem Gleichmut fügte er sich ins Unabänderliche, bis ihn am 25. August 1927 der Tod abberief. Ein wahrhafter Berner von altem Schrot und Korn, eine markige Persönlichkeit ist mit ihm dahingegangen.

W. Rytz.

Nekrologe: „Berner Tagblatt“ vom 27. Aug. 1927; „Berner Woche“ 17, 1927, Nr. 38; „Bündner Tagblatt“ 1927.